



Allgemeine Vereinbarung über wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit...

Die Partner kommen überein in der Notwendigkeit, die Universität der Wissenschaft und Kultur anzuerkennen und zu fördern, um ohne Diskriminierung Verbindungen zwischen allen Ländern der Welt zugunsten ihrer wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Beziehungen herzustellen und zu erhalten, sowie mit der Absicht, Wissenschaft und Kultur als bedeutende Faktoren bei der Entwicklung der Völker, die sich in einem raschen Prozess sozialen Wandels befinden, zu fördern, wobei sie in ihren Beziehungen gegenseitig eine echte und wahrhafte wissenschaftliche Autonomie respektieren und bewahren.

URUGUAY

Universidad de la Republica, Montevideo

Es liegt vor ein Memorandum, in dem der Rat der Universität (unserem Senat vergleichbar) beschloß, den seit 1965 bestehenden Vertrag zu erweitern. Dazu wurde festgelegt, daß die Universität Montevideo zwei Vertreter nach Leipzig entsendet, die bei einem mehrwöchigen Aufenthalt im Detail die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Gesellschafts- und der Naturwissenschaften erkunden werden.

Fächer, in denen schwerpunktmäßig zusammengearbeitet werden soll, sind:

1. Landwirtschaft, insbesondere Bodenkunde, Futterproduktion und Viehzucht - für die ausgedehnte Viehwirtschaft des Landes von größter Bedeutung;
2. Wirtschaftswissenschaften - wegen des relativ umfangreichen staatlichen Sektors in Uruguay herrscht großes Interesse an den Methoden und an der Planung unserer sozialistischen Wirtschaft;
3. Geschichte, insbesondere Geschichte Lateinamerikas;
4. Philosophie und Ideengeschichte.

Weiter wurde vereinbart, Lehrpersonal auszutauschen, besonders für Promotions- und Habilitationsaspiranten. Sehr wertvoll ist dabei, daß es für Gäste aus der DDR möglich sein wird, ein Freundschaftsabkommen zwischen den Universitäten Montevideo, Buenos Aires, Santiago de Chile und Lima zu nutzen.

Konkrete Ergebnisse aus fünf Wochen

KOLUMBIEN

Universidad INCCA de Colombia

Es wurde ein Allgemeiner Vertrag über wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit von beiden Rektoren unterzeichnet. Völlig neu ist, daß dieser Vertrag auf gemeinsame zwei- oder mehrseitige Forschungsgruppen, vor allem der Landwirtschaftswissenschaftler und der Historiker, orientiert. Ebenfalls neu in dieser Form werden die engen und vertraglich exakt geregelten Beziehungen bei der Heranbildung kolumbianischer Nachwuchswissenschaftler zur Promotion bzw. Habilitation sein. Die Karl-Marx-Universität übernimmt damit die volle Verantwortung für die Heranbildung eines Teils des kolumbianischen Nachwuchses.

Universidad Nacional Bogota

Es wurden offizielle und herzliche Gespräche geführt, die wertvolle Möglichkeiten erschlossen. Über diese Gespräche an der Staatsuniversität liegt entsprechend den gegenwärtigen Bedingungen in Kolumbien kein Schriftstück vor.

CHILE

Universidad Nacional, Santiago de Chile

Auf der Basis des Vertrages, den Professor Kossok 1962/63 vorbereitete, wurde eine gemeinsame Erklärung beider Rektoren veröffentlicht, in deren Bestätigung des Vertrages erweitert und präzisiert werden.

In Santiago besteht besonderes Interesse für:

1. Landwirtschaft, besonders Bodenkunde, Erosionsbekämpfung, Bodenfruchtbarkeit, Düngung, pflanzliche Produktion (Getreideproduktion), Pflanzenzüchtung;
2. Chemie, besonders Braunkohlenchemie, die der Verwertung der vorhandenen Braunkohlenreserven dienen sollen;
3. Pädagogik, insbesondere Methoden der naturwissenschaftlichen Fächer und der gleichzeitigen Erziehungswissenschaften;
4. Deutsch-Unterricht zur Verbesserung des wissenschaftlichen Personals, das einen DDR-Aufenthalt vorgesehen hat;
5. Gesellschaftswissenschaften insbesondere Geschichte, Soziologie, Philosophie, Literaturwissenschaft, Jurisprudenzwissenschaft, Bibliothekswissenschaft, Museologie.

Es wurde ganz konkret vereinbart, ein Wissenschaftler für Ökonomie, ein Historiker und ein Chemiker ausgetauscht werden.

Echte Hilfe Leipzigs für Lateinamerika

Auf einer Pressekonferenz berichtete die Delegation der Karl-Marx-Universität nach fünfwöchigem Aufenthalt in Uruguay, Chile und Kolumbien von den Ergebnissen ihrer Reise. Der Delegation gehörten an: Prof. Dr. Georg Müller, Rektor und Mitglied des Hoch- und Fachschulrates der DDR, Prof. Dr. Manfred Kossok, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, und Dr. Max Zeuske, Sekretär des „Alexander-von-Humboldt-Kreises“.

Seit 1962 spätestens datieren systematisch entwickelte wissenschaftlich-kulturelle Kontakte der Karl-Marx-Universität zu verschiedenen Staaten Lateinamerikas. Diese Reise stand daher unter dem doppelten Aspekt, zu ergründen, welchen Stand diese Beziehungen erreicht haben, und zu beraten, welche Schritte ihrer weiteren Festigung dienen können. Die Reise war also eine echte Arbeitsreise, diente nicht nur der Orientierung, wie auch dem überaus umfangreichen Programm zu entnehmen ist, das zahlreiche Ausprägungen mit wissenschaftlichen Gesellschaften, Vorträge auf den Fachgebieten der beteiligten Wissenschaftler, Vertragsabschlüsse usw. vorsah. Natürlich besuchten die Gäste aus der DDR auch andere Institutionen außerhalb der eigentlichen Ziele Universidad de la Republica in Montevideo (Uruguay), Universidad Nacional in Santiago de Chile und Universidad INCCA de Colombia, so die zentrale landwirtschaftliche Forschungsstation Uruguays, das einseitige Eisenhüttenkombinat Kolumbiens; die Gäste besuchten Valparaiso und Concepcion; sie führten Gespräche mit dem Erziehungsminister Uruguays, dem Generalsekretär der Vereinigung der kolumbianischen Universitäten mit Vertretern der Universidad Nacional Bogotá u. a.

Universität schlechthin, und daß Rektor Prof. Dr. Müller eben z. B. vom Erziehungsminister Uruguays auch als Mitglied des Hoch- und Fachschulrates der DDR empfangen wurde. Es blieb einer Zeitung überlassen, ihre Leser mit dem absolut unüblichen Begriff „Zona Oriental Alemana“ zu verblüffen. Das geschah nach einer Diskussion über Probleme der Gesellschaftswissenschaften mit kolumbianischen Wissenschaftlern vor zahlreichen Zuhörern, bei der sehr unterschiedliche Meinungen sehr hart aufeinanderprallten, den Partnern keine Höflichkeitskonzessionen gemacht wurden, bei der aber dennoch der gegenseitige Standpunkt stets geachtet wurde, die Diskussionsteilnehmer - wie überall - keine Diskriminierung ihrer Gäste zuließen.

Die Wertschätzung, die der DDR-Wissenschaft im allgemeinen und der Karl-Marx-Universität im besonderen entgegengebracht wurde, ist um so höher anzunehmen, als sich die meisten lateinamerikanischen Universitäten in recht komplizierter Lage befinden. Vor allem im USA-Programm „Allianz für den Fortschritt“, aber auch von westdeutscher Seite gibt es Bemühungen, die finanziellen Schwierigkeiten der südamerikanischen Universitäten zu einer Beeinflussung ihrer ideologischen Positionen zu nutzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Absatz I im Vertrag mit der Universidad INCCA besonders aufschlußreich.

Professor Kossok verwies aber gleichzei-

tig auf die besondere Verantwortung, die der Karl-Marx-Universität und allen Hochschulen der DDR eben aus dieser Situation und dieser Haltung der Wissenschaftler und Hochschulpolitiker Lateinamerikas erwächst.

Die Bedeutung der konkreten Ergebnisse der Reise gewinnt erst unter den eben genannten Aspekten ihr rechtes Gewicht. Die Wünsche der lateinamerikanischen Partner-Universitäten geben auf eine neue Qualität der Zusammenarbeit: Es geht nicht mehr nur um den Austausch von Informationen, Publikationen oder Lehrmaterialien - bisher Basiselement der gegenseitigen Beziehungen -; die Wünsche reichen auch über den Austausch von Wissenschaftlern und sogar Studenten hinaus; es geht um gemeinsame Forschungspro-

gramme in zahlreichen Disziplinen unter verantwortlicher Leitung profilierten Wissenschaftler der jeweiligen Partner.

Aufschlußreich noch, daß überaus reiche Absolventen der Karl-Marx-Universität erfolgreich versuchen, mit den Gästen aus „ihrer“ Universität zusammenzutreffen, ihnen nochmals für die Aufmerksamkeit danken und keine Mühe scheuen, den DDR-Wissenschaftlern wo möglich hilfreich zu sein. Am deutlichsten war dies natürlich in Kolumbien, weil diese Verbindung am ältesten ist - in den anderen Fällen laufen die vereinbarten Austausch-

Der größte Teil dieser Absolventen nicht unbedeutende Funktionen im beruflichen Leben des Landes und betreiben als spezielle Anliegen, systematisch arbeiten aus der DDR zu überbrücken dem aufgeschlossenen Publikum zu verbreiten - ein weiterer Beweis dafür, die Karl-Marx-Universität einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung dieser Länder geleistet hat und mit den auf diese getroffenen Vereinbarungen in erheblichem Umfang und neuer Qualität leisten



Dishete, eine Notiz in der „Freien Erde“ und eine Punktdurchsage kündigten einen Sonnabendvormittag in Feldberg an, an dem wir dort einen Verkaufstand errichteten und einige unserer Zeichnungen, Graphiken und Aquarelle zu verkaufen versuchten. Den Erlös wollten wir auf das Solidaritätskonto für Vietnam überweisen.

Zur musikalischen Unterstützung unserer Aktion nahmen wir auch die Gitarren mit und zogen mit Antikriegsliedern und amerikanischen Songs bis in die Stadt.

Kaum hatten wir unsere Arbeiten ausgelegt, da stellten sich auch schon die ersten Käufer ein, und es entwickelte sich bald ein regelrechter Geschäftsbetrieb an unserem Stand. Wenn auch manchmal zum Bedauern einiger Einwohner die Fenster in ihren Häusern nicht so genau zu sehen waren, so wurde das Bild dann doch gekaufte, oft mit einer Bemerkung wie dieser: „Na ja, wenn's für Vietnam ist, nehmen wir's auch ohne Fenster!“ Schon nach einer Stunde war der größte Teil verkauft, und wir konnten sogar eine halbe Stunde früher als beabsichtigt schließen. Insgesamt waren in unserer Kasse über 200 MDN, die wir sofort auf das Konto überweisen.

Guter Stimmung zogen wir mit unseren Gitarren wieder nach Hause, denn wir waren wirklich zufrieden und auch etwas stolz, nicht nur, weil wir alle Arbeiten verkauft hatten, sondern auch, weil wir merkten, daß diese Solidaritätsaktion großen Anklang bei allen und die Unterstützung der Feldberger Bevölkerung gefunden hatte.

Graphiken und Aquarelle für Vietnam

Text: Christine Drescher, Ingrid Parchwitz, Fotos: Hans-Joachim Roth, Kanisterziehung Geschichte, 3. Studienjahr

